

Gert Gröning

Zu einigen Aspekten des Medialen im Begriff der Landschaft

I Vorbemerkung

Mit dem Begriff Landschaft schienen und scheinen, insbesondere seit der Verbreitung dessen, was im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert in der Bundesrepublik Deutschland als ökologisches Gedankengut bezeichnet wird, geheimnisvolle, irgendwie auf Wahrheiten beruhende Hoffnungen verbunden.¹ In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden zahlreiche Untersuchungen zum sogenannten 'Landschaftsbild' durchgeführt, die diesen Gedanken nahelegen. Ein Beispiel sind die 1979 publizierten wissenschaftlich-methodischen Grundlagen für ein Landschaftsprogramm Berlin, das "das Gebiet überwiegend naturgeprägter Landschaft", den "Außenbereich" und "das Gebiet kulturgeprägter Landschaft" sowie den "besiedelte(n) Innenbereich" umfasste. "Im Innenbereich", so steht dort, "bezeichnet der Begriff des Landschaftsbildes im Gegensatz zum Stadtbild die grünen Elemente, die Freiräume, sozusagen den grünen Anteil am Stadtbild".² In einer Zeit hochgradiger Industrialisierung bezogen sich also die Vorstellungen von Stadt auf ein präindustrielles Bild von 'Landschaft'.³

Der folgende Text benennt Aspekte und Stationen, die für die Ausprägung und den Erhalt dieses Bildes von Landschaft Bedeutung hatten und teils bis heute noch haben. Dazu gehören unter anderen die Rede von der „Landschaft als Gesetz“ im 20. Jahrhundert, die Grundüberzeugungen der Physiokratie und das Bild des englischen Gartens im 18. Jahrhundert, nationalsozialistische Entwürfe für kolonisierte Territorien, doch auch anthroposophische und ökologische Strömungen sowie stadtfreundliche Positionen.

II Das konservative Interesse an 'Landschaft'

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts spiegelte sich in den Worten "Die Landschaft muß das Gesetz

werden"⁴ das konservative Interesse an 'Landschaft' wider. Im frühen 21. Jahrhundert erschien diese von dem Landschaftsarchitekten Walter Rossow (1910-1992)⁵ verwendete, sinnleere Behauptung als Kapitelüberschrift in einem Buch über den Schweizer Landschaftsarchitekten Ernst Cramer (1989-1980)⁶ zum wiederholten Mal. Sie kommt einer ähnlichen Forderung "Natur muß das Gesetz werden" nahe, die 1983 als Teil einer Resolution der 'International Federation of Landscape Architects (IFLA)' verabschiedet wurde.⁷

Ähnlich hatte sich im frühen 20. Jahrhundert Willy Lange (1864-1941)⁸, ein im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in Deutschland weithin bekannter Landschaftsarchitekt, geäußert. Beeinflusst von Charles Darwin (1809-1882)⁹ und Ernst Haeckel (1834-1919)¹⁰, der 1866 den Begriff Ökologie inhaltlich substantiiert hatte, behauptete Lange, der Mensch erkenne nicht, dass er nur scheinbar in frei erfundenen Gesetzen, in Wirklichkeit aber in Naturgesetzen denke, also mit der Natur verwachsen sei.¹¹ Weil, so Lange, die Naturgesetze jenseits der menschlichen Vernunft lägen, käme ihnen besonderes Gewicht zu. Gegen Naturgesetze zu verstoßen, wäre für Lange "Willkür, und die besteht auch für den Menschen 'als Freiheit' nicht, wenn er nicht - im Wahnsinn - den Zusammenhang mit sich als Natur aufgibt", daher: "Nie gegen diese Gesetzmäßigkeit!"¹² Naturgesetze haben Konsequenzen für menschliches Handeln, solange es Menschen gibt, die sich darüber verständigen beziehungsweise damit auseinandersetzen wollen. Bisweilen wurde versucht, Naturgesetze aus religiösen, d.h. kulturellen, Gründen zu ignorieren – was diese allerdings nicht aussetzte.¹³ Den riesigen Eisflächen in der Antarktis, die sich im Frühjahr 2002¹⁴ und im Sommer 2017 vom Festlandeis lösten,¹⁵ war es völlig gleichgültig, bei wieviel Grad Celsius sie schmolzen. Selbst wenn man sich auf die Bedingungen der Gültigkeit sogenannter Naturgesetze verständigen würde, würde dann das 'Gesetz der

Landschaft', einem kaum jemandem als naturwissenschaftlich geltenden Begriff,¹⁶ verständlicher? Dank der Entwicklung von künstlichen Satelliten, die ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in zunehmender Zahl die Erde umkreisen und dank der Entwicklung von Kameras, die aus großer Höhe Vorgänge auf der Erde dokumentieren sowie dank der Entwicklung einer Informationstechnologie, die unendlich scheinende Datenmengen auf kleine handliche Geräte wie Smartphones übertragen kann, wird es im frühen 21. Jahrhundert immer schwieriger, ein konservatives, gleichsam statisch-präindustrielles Interesse an 'Landschaft' zu befördern.

III Zur Entstehung von 'Landschaft' als gesellschaftlichem Programm

In der Geschichte der Menschheit ist 'Landschaft' ein junger Begriff, zumindest in seiner Verwendung im Zusammenhang eines ästhetischen und gesellschaftlichen Programms, das in der Neuzeit ältere Landschaftsverständnisse im Sinne landsmannschaftlicher Organisation zunehmend überschritt. Dieser Begriff entstand zu einer Zeit, in der von der Industrie, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte, noch keine Rede sein konnte. In Europa waren Maler wie Nicolas Poussin (1594-1665)¹⁷ daran beteiligt. Poussin hatte 1629 die 'Schäfer von Arkadien', 1658 die 'Landschaft mit Orion' und von 1660-1664 die Serie der "historienhaften Landschaftsbilder" 'Vier Jahreszeiten' in einer als 'Landschaft' bezeichneten Gegend auf dem Medium der Malerleinwand dargestellt.¹⁸ Das heißt: 'Landschaft' wurde so präsentiert, dass es jenen, die für diese Gemälde und Beschreibungen zahlten, gefiel. Solche 'Landschaften' schlossen wohlüberlegt alles Ungefällige, wie etwa zum Himmel schreiende soziale Ungerechtigkeit, aus.¹⁹

In der Nähe von Birmingham in England hatte der Dichter William Shenstone (1714-1763)²⁰ ab 1743 im Verlauf von zwei Jahrzehnten, das Gelände um seinen Wohnsitz, die 'Leasowes',²¹ in einen Park, eine "ornamented farm" verwandelt.²² Noch lange nach Shenstones Tod vermittelten immer erneute Berichte von den Leasowes Eindrücke von dieser 'Landschaft',²³ obwohl die autopoietischen Kräfte der Vegetation²⁴

sie im Lauf der Zeit so verändert hatten, dass sie kaum mehr erkennbar war.²⁵ In Frankreich wurden die Shenstoneschen Leasowes als eine Art modernes Arkadien, "une sorte d'Arcadie moderne"²⁶ und als 'ferme ornée', als geschmücktes Landgut, angesehen.

Nicht ein modernes Arkadien, sondern eine gegen die absolutistischen Regeln des französischen Hofes gerichtete, sich demokratischen Vorstellungen nähernde 'Landschaft' schuf sich in jahrzehntelanger Arbeit René-Louis de Girardin (1735-1808) auf seinem nordöstlich von Paris gelegenen Landsitz Ermenonville,²⁷ den er 1762 geerbt hatte. Maler sollten dorthin kommen, um die 'Landschaft' abzumalen.²⁸ Ein weithin bekannt gewordenes Element daraus ist die in einem künstlichen See liegende, mit Säulenpappeln bepflanzte Insel. Darauf hatte Girardin das Grabmal für den schweizerisch-französischen Philosophen Jean Jacques Rousseau (1712-1778) errichten lassen, den er in seinen letzten Lebenstagen bei sich aufgenommen hatte. Girardin stand den Physiokraten nahe.²⁹

Der ebenfalls physiokratisch orientierte Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817) ließ im späten 18. Jahrhundert in den Wörlitzer Anlagen diese Rousseauinsel nachbilden.³⁰ 1763, im Todesjahr Shenstones, hatte von Anhalt-Dessau die Leasowes besucht und setzte im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert in Dessau und Umgebung die Vision einer 'Landschaft' in seinem Gartenreich um. Die mediale Repräsentation der 'Landschaft' war von der Malerleinwand über den Text zur dritten, räumlich gebauten, Dimension fortgeschritten. Wie bedeutsam die malerisch-poetische Vermittlung von 'Landschaft' auch im China des 18. Jahrhunderts war und auf welches Interesse sie im frühen 21. Jahrhundert rechnen kann, zeigt der 2016 erschienene Band "Thirty-Six Views, The Kangxi Emperor's Mountain Estate in Poetry and Prints".³¹ Im Übrigen spielte die schon zur Zeit der Song-Dynastie (960-1279) in China eine bedeutende Rolle. Das hat jüngst Duan in ihrer bemerkenswerten Arbeit über den Westsee bei Hangzhou aufgezeigt.³²

IV Physiokratische Programme und chinesische Anregungen

Franz von Anhalt-Dessau orientierte sich an der fortgeschrittenen Landwirtschaft in England und liebäugelte mit zeitgenössischen Chinavorstellungen, wie sie in der Physiokratie aufgehoben waren.³³ So ungewöhnlich die physiokratische Verbindung mit China scheinen mag, sie hatte doch eine reale Basis. Der aufgeschlossene chinesische Kaiser Qian Long, 乾隆帝, der von 1736 bis 1796 regierte, hatte einigen Jesuiten erlaubt, an seinem Hof in Beijing und dem Yuanmingyuan, 圆明园, dem Park der vollkommenen Klarheit, zu wirken. Sie schickten ausführliche Berichte über die damalige Lage am kaiserlichen Hof nach Europa, auch nach Paris.³⁴ Darauf gründete François Quesnay (1694-1774), der Zugang zu den Nachrichten aus China hatte, seine gesellschaftlichen Reformvorstellungen der Physiokratie, die einzig in der Landwirtschaft die Grundlage für den Wohlstand eines Volkes sah.³⁵

In einem 2012 veröffentlichten Band wurde anhand von alten Stichen, modernen Fotografien und transparenten Folien, die es erlauben, die historischen Gebäude in den neuen Fotografien zu "sehen", das Interesse an der Wiederherstellung der einmaligen 'Landschaft' des Yuanmingyuan in Beijing zu wecken gesucht.³⁶ Dies folgte einer Praxis, die der englische Landschaftsmaler Humphry Repton (1752-1818)³⁷ im frühen 19. Jahrhundert perfektioniert hatte. In seinen "Red Books"³⁸ bildete er seitlich mit Tekturen versehene Gemälde ab, die die Gegend, die 'Landschaft', vor und nach den geplanten Veränderungen der Bodenmodellierung und der Bepflanzung zeigten.³⁹

Aus der Sicht der Großgrundbesitzer lieferten die Physiokraten die philosophischen, ökonomischen und moralischen Argumentationen, die sie als gerechte Hüter des landwirtschaftlichen und, so füge ich hinzu, auch des landschaftlichen Paradieses erscheinen ließen. Eine relativ kleine gesellschaftliche Gruppe sah in dieser 'Landschaft' ihre Herrschaft über viele andere gerechtfertigt. Die vermeintliche Rückkehr zu dem, was die Physiokraten als Natur bezeichneten, lieferte den Vorwand für eine angeblich von Gott vorgesehene Ordnung, in der wenige über viele herrschten.

In ähnlichem Sinne arbeitete der als einer der Ahnherren der Landschaftsarchitekten in Deutschland geltende Peter Joseph Lenné (1789-1866)⁴⁰, der ebenfalls England besucht hatte,⁴¹ in Potsdam und Umgebung an einer Residenz'landschaft' für die preußischen Könige. In Bayern unternahm der Architekt Gustav Vorherr (1778-1847) in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts einen Versuch 'für zweckmäßige Verschönerung des bayerischen Landes'⁴² und verwies dabei auf die symbolisch in einem Dreieck zum Ausdruck gebrachte Beziehung von Architektur, Agrikultur und Gartenkunst, die er seinen Vorstellungen von 'Landschaft' zugrunde legte. Weder bei Vorherr noch bei Lenné finden sich allerdings Hinweise auf die politische Ökonomie ihrer 'Landschaften'. Dennoch ist bei Publikationen zur Landesverschönerung des frühen 19. Jahrhunderts die Nähe zur Physiokratie unübersehbar.

V Zur 'Landschaft' im Nationalsozialismus

An Vorstellungen von 'Landschaft' wie sie in der Landesverschönerung geäußert und umgesetzt worden waren, wurde im Nationalsozialismus angeknüpft. In den zu Beginn des zweiten Weltkriegs von Polen geraubten Gebieten sollte eine 'Landschaft' für Deutsche gestaltet werden.⁴³ Wie Erhard Mäding (1909-1998), einer der Apologeten des nationalsozialistischen Landschaftsbegriffs, formulierte, wurde "die Gestaltung der Landschaft (wird) zur lebensentscheidenden Kulturaufgabe der Gegenwart. Die gestaltende Tätigkeit reicht weit über die physischen und organischen Lebensbedingungen hinaus. Die Deutschen werden als erstes abendländisches Volk in der Landschaft auch ihre seelische Umwelt gestalten und damit in der menschlichen Geschichte zum ersten Male eine Lebensform erreichen, in der ein Volk bewußt die standörtlichen Bedingungen seines leiblichen und seelischen Wohls umfassend selbst bestimmt".⁴⁴

Für die Gestaltung dieser nationalsozialistisch-deutschen 'Landschaft' wurden unter dem Reichsführer der nationalsozialistischen Schutzstaffeln (SS) Heinrich Himmler (1900-1945), der gleichzeitig Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums (RKF)

war, 'Landschaftsregeln' entwickelt. 'Die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten' erlangte als 'Allgemeine Anordnung Nr.14/VI des Reichsführers SS, Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums vom 21. Dezember 1942' Gültigkeit.⁴⁵ Neben einer ganzen Reihe von Bestimmungen, die zweckmäßig scheinen, werden darin jedoch auch Dinge geregelt, die die Fragwürdigkeit dieses Begriffs von 'Landschaft' unter Beweis stellen: Die Landschaftsregeln enthalten art- und rassespezifisch geprägte Vorstellungen von 'Landschaft' und gehen von einem rassistisch begründeten harmonischen Verhältnis der Deutschen zur Natur aus, im Gegensatz zu dem anderer Völker: Spezifisch verweise ich auf das Verständnis der 'Landschaft in den Ostgebieten', den von Polen im Verlauf des Zweiten Weltkriegs geraubten Gebieten, und die unhaltbaren Vorstellungen zur Verwendung sogenannter heimischer Pflanzen. "Die Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten", so heißt es einleitend in der Zielsetzung der Landschaftsregeln, "ist auf weiten Flächen durch das kulturelle Unvermögen fremden Volkstums vernachlässigt, verödet und durch Raubbau verwüstet. Sie hat in großen Teilen entgegen den standörtlichen Bedingungen steppenhaftes Gepräge angenommen. Dem germanisch-deutschen Menschen aber ist der Umgang mit der Natur ein tiefes Lebensbedürfnis [...] Sollen daher die neuen Lebensräume den Siedlern Heimat werden, so ist die planvolle und naturnahe Gestaltung der Landschaft eine entscheidende Voraussetzung. Sie ist eine Grundlage für die Festigung deutschen Volkstums. Es genügt also nicht, unser Volkstum in diesen Gebieten anzusiedeln und fremdes Volkstum auszuschalten. Die Räume müssen vielmehr ein unserer Wesensart entsprechendes Gepräge erhalten, damit der germanisch-deutsche Mensch sich heimisch fühlt, dort seßhaft wird und bereit ist, seine neue Heimat zu lieben und zu verteidigen".⁴⁶ Unmissverständlich rassistisch legten die Landschaftsregeln fest: "Nur heimische und standortgerechte Pflanzen aus Sämlingen bester Rasse, die größte Holz- und Fruchtleistung sichern, sollen verwendet werden. Ausgefallene Varietäten mit rotem, gelbem, blauem oder buntem Laub sind ebenso zu vermeiden wie erkrankte Pflanzen, die sich nur ungeschlechtlich ver-

mehren lassen und Hänge-, Dreh-, Kümmer- oder Steilwuchs zeigen".⁴⁷

Die Vorstellung, bodenständige, heimische Pflanzen als Konstituens 'deutscher Landschaft' zu verwenden, lebte in den landschaftsplanerischen Vorstellungen der alten Bundesrepublik fort. Im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert erlebte sie unter dem, was bisweilen als 'ökologische' Planung bezeichnet wird,⁴⁸ eine Renaissance. Nicht mehr nationalistische und rassistische, sondern 'ökologische' Argumente müssen nun herhalten, um als ausländisch geltende Bäume, Sträucher und Stauden aus der 'deutschen Landschaft' zu verbannen.⁴⁹ Am 29. Juni 2017 verabschiedete der Deutsche Bundestag das Gesetz zur Durchführung der Verordnung (EU) Nr. 1142/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten.⁵⁰ Danach soll eine nationale Liste invasiver Arten erstellt werden. Bis 1. Juni 2021 soll die Anwendung der entsprechenden Verordnung überprüft werden.⁵¹ Da der Verweis auf den Umstand, dass es schwierig ist festzustellen, ob eine Pflanze deutsch ist oder nicht, derzeit noch Nachdenken hervorrufen kann, wird eingeräumt, dass die Pflanze, wenn schon nicht deutsch, dann doch mitteleuropäisch sein müsse. Wo die Grenze innerhalb Europas zu ziehen sei, wurde mir 1991 anlässlich einer Konferenz über 'Kulturelle Aspekte der Landschaft' in der Tschechoslowakei klar zu machen gesucht: Die Grenze verlaufe mitten durch die Tschechoslowakei. Dabei gelte Tschechien beziehungsweise gelten Böhmen und Mähren noch als mitteleuropäisch, die Slowakei hingegen sei osteuropäisch. Bereits 1985 hatte sich der Schriftsteller Siegfried Lenz (1926-2014) in Bezug auf Rumänien mit dieser Facette der 'neuen' alten fragwürdigen Gedankenwelt von 'Landschaft' in seinem Roman 'Der Exerzierplatz' auseinandergesetzt.⁵²

VI Zur anthroposophisch orientierten 'Landschaft'

'Landschaftsanwälte', eine besondere Gruppe von Landschaftsarchitekten, waren unter ihrem Führer Alwin Seifert (1890-1972),⁵³ dem Reichslandschaftsanwalt der Nationalsozialisten, mit der 'landschaftlichen'

Eingliederung von Autobahnen und mit der 'landschaftlichen' Tarnung von Rüstungsbetrieben befasst. Im frühen 21. Jahrhundert stellen sich die 'Landschaftsanwälte' als alt-bundesrepublikanische Gründung der Nachkriegszeit und als Sprachrohr einer ansonsten 'sprachlosen Landschaft' dar.⁵⁴ Seifert, aber auch andere Gartenarchitekten, wie etwa Camillo Schneider (1876-1951),⁵⁵ Werner Bauch (1902-1983)⁵⁶, der Landschaftsanwalt Max Karl Schwarz (1895-1963)⁵⁷, der den Barkenhof der Gartenbau- und Siedlerschule Worpsswede e.V. unter "Beachtung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise eingerichtet"⁵⁸ hatte und die Gartenarchitektin Herta Hammerbacher (1900-1985),⁵⁹ standen dem bio-dynamischen Gartenbau und der Anthroposophie nahe. Auch Rudolf Heß (1894-1987), der Stellvertreter des nationalsozialistischen Führers Adolf Hitler (1889-1945), war der Anthroposophie verbunden.⁶⁰ Ähnlich wie in der Theosophie, die behauptet, aufgrund direkten Wissens Einsicht in die Natur Gottes und die Welt zu haben, wird auch in der Anthroposophie ein sich für Außenstehende nicht begreifbar darstellender, elitärer Anspruch erhoben, der wiederum einer konservativen Vorstellung von 'Landschaft' verpflichtet ist. Einige Verbindungen zwischen Nationalsozialismus, Anthroposophie und Garten- bzw. Landschaftsarchitektur wurden inzwischen belegt.⁶¹ So wurde beispielsweise der Kräutergarten des Konzentrationslagers Dachau nach biodynamischen Anbaumethoden betrieben.⁶² Wenn ich bislang gesprächsweise einen Zusammenhang vermutet hatte, wurde ablehnend bis empört reagiert, wobei u.a. darauf verwiesen wurde, dass schließlich die Waldorf-Schulen von den Nationalsozialisten geschlossen und die Bücher von Rudolf Steiner (1861-1925) verboten worden seien.⁶³

VII Die 'Landschaft' der Stadtfeinde

Im späten 20. Jahrhundert entwickelte sich eine Feindschaft gegenüber der Großstadt, die die aus dem späten 19. Jahrhundert stammende in gewisser Weise wiederholte.⁶⁴ Diese Feindschaft meinten sich auch jene auf die Fahne schreiben zu sollen, die einem "ökologischen" Stadtumbau das Wort redeten. Visuell umgesetzt wurde das etwa in einer Darstellung, die das "Ökosystem Stadt" nur noch aus einer

von Dunstkernen umgebenen Baukantenlinie bestehen ließ. Im Sinne der reduktionistischen Darstellung waren dem Bild negativ gemeinte Begriffe wie verminderte Luftfeuchtigkeit, abgesenktes Grundwasser, kanalisierte Gewässer, planiertes Relief, verdichteter Boden, Epiphytenwüste und anderes mehr zugeordnet.⁶⁵ Viele der sich einem solchen "ökologischen" Entwurf von Stadt verpflichteten Fühlenden schienen der Auffassung, bei einer Stadt handele es sich, wenn überhaupt, dann bestenfalls um eine stark gestörte 'Landschaft'.⁶⁶ Eher aus Mitleid mit dieser aus ihrer Sicht dem Untergang geweihten Stätte menschlichen Wirkens denn aus begrenzter Einsicht in die Chancen urbaner Existenz tolerierten sie "nicht-einheimische Pflanzen", die sie für weniger wertvoll hielten.⁶⁷

Entsprechende Untersuchungen zur 'Landschaft' beschränken sich vielfach auf vegetationskundliche, floristische und hin und wieder auch faunistische Untersuchungen. Politische, soziale und ökonomische Analysen scheinen bestenfalls geeignet, die gesuchte 'reine Landschaft' zu kontaminieren und fehlen daher. Damit gehen in manchen Untersuchungen von 'Landschaft' Glaubenssätze einher, beispielsweise zur vermeintlichen Sauerstoffproduktion von Pflanzen, zu deren Kapazitäten der Lärminderung und der Grundwasserpegelerhöhung. Sollten Baum- und Strauchpflanzungen entlang von Straßen den Lärmpegel verringern?⁶⁸ Sollten die Leistungen vieler Tausender von Pumpen konterkariert werden, die allein dazu eingesetzt werden, U-Bahnen und andere tief unter der Erde liegende Bauten trocken zu halten? Angesichts solcher in dem Begriff 'Landschaft' vielfach aufgehobenen Vorstellungen und angesichts der weltweit zunehmenden Bedeutung städtischer Organisation erweist sich einmal mehr dessen Fragwürdigkeit.

VIII Zur Rolle von 'Landschaft' im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert

Nachdem nicht zuletzt mit Hilfe von Malern und Schriftstellern bestimmte 'Landschaften' entdeckt worden waren, wurden sie in Europa und Nordamerika im Verlauf des 20. Jahrhunderts, insbesondere in der zweiten Hälfte, zu Orten meist flüchtiger Wahrnehmung in der Freizeit. 1919 konnten in Deutschland

erstmalig tariflich Urlaubstage durchgesetzt werden;⁶⁹ ein einheitliches Urlaubsgesetz wurde in der Bundesrepublik allerdings erst 1963 verabschiedet. Ungefähr in diesem Zeitraum setzte das massenhafte Aufsuchen solcher 'Landschaften' weltweit verstärkt ein. Am Beispiel der Heide haben wir aufgezeigt, wie aus einer als 'Heidelandschaft' durch Maler und Schriftsteller wahrgenommenen Gegend ein Heidemotiv abgeleitet wurde, das schließlich in unzähligen Varianten in Parkanlagen und Privatgärten umgesetzt wurde.⁷⁰ Neben Malern und Schriftstellern spielten bei der medialen Umsetzung unter anderem dieser 'Landschaft' auch Fotografen und die Produzenten von Postkarten eine große Rolle. Nicht zu unterschätzen sind auch die, die bei der Bevölkerung in der Lüneburger Heide noch am ehesten die ‚rassische Reinheit‘ der Deutschen anzutreffen meinten sowie Lehrende, die in den Hochschullehrplänen für Landschaftsarchitekten entsprechende Inhalte vertraten.

Wie Wahrnehmungen von 'Landschaft' an anderen Orten der Welt strukturiert wurden und werden, welche Fragwürdigkeiten damit verbunden sind und wie sie gegebenenfalls auch die hiesigen Wahrnehmungen und Gestaltungen beeinflusst haben und noch beeinflussen, ist bislang erst ansatzweise geklärt. Beispielhaft sei hier auf große Gebiete in Brasilien verwiesen, denen viele Europäer und Nordamerikaner als vermeintlich unberührtem Urwald einen besonderen Status von 'Landschaft' zuschreiben.⁷¹ Doch auch auf dem Gebiet der heutigen tropischen Regenwälder in Brasilien scheint vor über 10.000 Jahren, als dort eine Savanne wuchs, bereits gesiedelt worden zu sein.⁷² Nach alten Berichten von Reisenden gab es in diesen Gebieten Amazoniens Städte mit bis zu 100.000 Einwohnern.⁷³ Für einige der indigenen Völker im Nord-Amazonas des 21. Jahrhunderts haben die Worte 'den Wald anschauen', die Bedeutung von 'Jagen'.⁷⁴ Von den Yanomani wird berichtet, dass sie (noch) keinerlei Interesse an einer 'Landschaft' zeigen, wie sie von europäischen und nordamerikanischen Forschern gleichsam selbstverständlich vorausgesetzt wird. In ihrer Sprache verwenden sie das gleiche Wort für Wald und Land.⁷⁵ Auch die Schriftsteller der europäischen Antike kannten den Landschaftsbegriff nicht.⁷⁶

Was heißt es, wenn gefordert wird, in einer Stadt "landschaftliche Begebenheiten" nicht völlig zu verwischen und dem Auge zu entziehen?⁷⁷ Wie relevant ist die Kategorie des Urstromtals in einer Großstadt? Welche ökonomischen und politischen Überlegungen sind in den jeweiligen Landschaftsbegriffen aufgehoben? Was wollen die jeweiligen Autoren unter 'Landschaft' verstanden wissen?⁷⁸ Nicht eine alternative 'Landschaft' sondern die Städte und Stadtregionen, in denen dem Freiraum und damit auch Elementen dessen, was in manch einem Begriff von 'Landschaft' enthalten ist, stellen die Alternative dar. Dabei wird nicht von der Vorstellung ausgegangen, die 'Landschaft muß das Gesetz' werden. Menschen richten sich weltweit und mit zunehmender Tendenz in Städten ein. Dort muss versucht werden, den verschiedenen Interessen in vielfältiger Form gerecht zu werden. Das bedeutet auch zu berücksichtigen, dass sich viele Menschen nicht allein im umbauten sondern ebenso im Freiraum aufzuhalten gedenken, sich dort zu unterschiedlichsten Tätigkeiten treffen und auch im Freien gedeihende Pflanzen sowie im Freien lebende Tiere wahrnehmen wollen.⁷⁹

Historisch weisen etwa die Vorstellungen zur Freiraumentwicklung im 1912 gegründeten Zweckverband Groß-Berlin wie sie in der städtischen Freiflächenpolitik von Martin Wagner (1885-1957)⁸⁰ theoretisch formuliert wurden, in diese Richtung. In gewissem Sinne vergleichbar sind Konzepte wie sie im 1920 eingerichteten Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und auch in Frankfurt am Main von Ernst May (1886-1970)⁸¹ und Max Bromme (1878-1974)⁸² entwickelt wurden.⁸³ Pläne für die Sicherung und Gestaltung solcher Freiräume wurden in der Zeit der Weimarer Republik vielerorts bearbeitet,⁸⁴ und einige haben sich auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch als brauchbar erwiesen.⁸⁵ Diese Konzepte waren Teil einer dynamischen Großstadtkultur. Volksparkanlagen, Sportflächen, Kleingärten, Kinderspielplätze, Friedhöfe, Stadtwälder und anderes mehr waren wesentliche Aufgaben der kommunalen Gartenämter, die in vielen Städten im ausgehenden 19. und im frühen 20. Jahrhundert gebildet wurden.⁸⁶

Wenngleich schon seit mehreren Jahrzehnten die verschiedenen mit dem Begriff 'Landschaft' verbundenen Konnotationen, thematisiert werden, so erweist sich doch ein konservatives Verständnis von 'Landschaft' eigenartig unberührt davon.⁸⁷ Dort tritt an die Stelle des Interesses zu begreifen, was jeweils 'Landschaft' in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten zu verschiedenen Zeiten bedeutet haben könnte,⁸⁸ der Versuch, gleichsam nomothetisch festzuschreiben, was nie fest war und nicht für alle Gültigkeit besaß. Immer wieder tauchen also Zweifel am Begriff 'Landschaft' auf. So scheuen beispielsweise die Landschaftsarchitekten des Berliner Büros Topotek 1 "die vermeintliche Realität des Begriffes 'Landschaft'" und "sehen ihr Handlungsfeld unabhängig von der Dimension ihrer Aufgabe gerne als 'Garten'".⁸⁹ Wäre es nicht angesichts von Überbevölkerung, Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung, angesichts schwindender und/oder ungleich verteilter Ressourcen, klimatischer Kapriolen, neuer und wiederkehrender Seuchen, ethnischen und religiösen Hasses, der Verwüstung weiter Landstriche durch Krieg, Raubbau und Atomanlagen an der Zeit, wenn schon, dann einen Landschaftsbegriff zu entwickeln, der die Menschen nicht ausschließt, sondern sie in ihrer ganzen Vielfalt einbezieht?

Solange 'Landschaft' nichts über die und zu den damit verbundenen Interessen der vielen unterschiedlichen sozialen Gruppen zu sagen hat, bleibt der Begriff fragwürdig. Hier stimme ich mit Frederick Crews, einem emeritierten Professor für Englisch an der University of California in Berkeley, überein, der schrieb: "So long as we regard ourselves as creatures apart who need only repent of our personal sins to retain heaven's blessing, we won't take the full measure of our species-wide responsibility for these calamities. An evolutionary perspective, by contrast, can trace our present woes to the dawn of agriculture ten thousand years ago, when, as Niles Eldredge has observed, we became 'the first species in the entire 3.8-billion-year history of life to stop living inside local ecosystems.' Today, when we have burst from six million to six billion exploiters of a biosphere whose resilience can no longer be assumed, the time has run out for telling ourselves that we are the darlings of a

deity who placed nature here for our convenience. We are the most resourceful, but also the most dangerous and disruptive, animals in this corner of the universe. A Darwinian understanding of how we got that way could be the first step toward a wider ethics commensurate with our real transgressions, not against God but against Earth itself and its myriad forms of life".⁹⁰ Dem will ich nichts hinzuzufügen.

Endnoten

1. Siehe dazu Wolschke-Bulmahn, Joachim 1999, *The Search for 'Ecological Goodness' among Garden Historians*, in: Michel Conan (Hg.), *Perspectives on Garden Histories*, in: *Dumbarton Oaks Colloquium on the History of Landscape Architecture*, Band 21, Washington D.C., pp.161-180.
2. Ermer, Klaus, Kellermann, Britta und Christian Schneider 1979, *Wissenschaftlich-methodische Grundlagen für ein Landschaftsprogramm Berlin*, im Auftrage des Senators für Bau- und Wohnungswesen von Berlin - Abteilung Grünflächen und Gartenbau -, Berlin, vervielfältigtes Manuskript, p.51.
3. Siehe beispielsweise Thom, Siegfried 2000, *Festlegung von Vorrangstandorten für Windenergienutzung im Regionalen Raumordnungsprogramm*, in: *Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen*, 20, 3, pp.141-149.
4. Rossow, Walter 1960, *Die Landschaft muß das Gesetz werden*, in: *Werk und Zeit*, 9, 12, pp.1-2; siehe auch an Stelle einer neuen Beschreibung der Situation: *Auszüge aus Beiträgen zum Thema im Zeitraum von 25 Jahren*, München 1960, Andresen, Erik, Daldrop-Weidmann, Monika, Daldrop, Norbert W. und Walter Rossow (Hg.) 1984, *Bauen in der Landschaft*, Katalog, Akademie der Künste, Berlin, pp.144-145.
5. Siehe dazu Koenecke, Andrea 2014, Walter Rossow (1910-1992) *Die Landschaft im Bewußtsein der Öffentlichkeit*. CGL-Studies 21, München; siehe auch Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien, Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland*, Berlin, Eintrag 'Rossow, Walter', pp.322-323.
6. Siehe Weilacher, Udo 2001, *Visionäre Gärten, Die modernen Landschaften von Ernst Cramer*, Basel.
7. Im Abschnitt 3 der Resolution heißt es: "Allen Menschen muß klar gemacht werden, daß sie erbarmungslos und unentrinnbar Teil der Natur sind und zu allererst deren Gesetzen unterliegen. Menschengesetze - von den Verfassungen der Nationen bis hin zu den speziellen Rechts- und Fachnormen - sind demgegenüber nachrangig; ihre Einhaltung kann nur verlangt werden, wenn sie mit den Gesetzen der Natur in Einklang stehen". IFLA, International Federation of Landscape Architects 1983, IFLA-Resolution 1983, verabschiedet per accl. im Rahmen der Abschlusveranstaltung des XXI. IFLA (International Federation of Landscape Architects)-Weltkongresses München 1983 am 2. September 1983, in: *Das Gartenamt*, 32, 11, pp.673-676, hier p.673.
8. Zu weiteren biographischen und bibliographischen Angaben über Lange siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien, Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland*, Berlin, Eintrag 'Lange, Willy', pp.214-216.
9. Siehe dazu Darwin, Charles 1859, *On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life*, London; als Digitalisat verfügbar <http://darwin-online.org.uk/content/frameset?itemID=F373&viewtype=text&pageseq=1>.
10. Siehe dazu Haeckel, Ernst 1866, *Generelle Morphologie der Organismen*, 2 Bände, Berlin; als Digitalisat verfügbar <https://archive.org/details/generellemorphol01haec> und <https://archive.org/details/generellemorphol02haec>.
11. Siehe Lange, Willy 1913, *Der Garten und seine Bepflanzung*, in: *Das Leben der Pflanze*, Band VII, Stuttgart.
12. Lange, Willy 1922, *Gartenbilder*, Leipzig, hier p.4.
13. Ein herausragendes Beispiel ist der Konflikt zwischen der Kirche und dem italienischen Astronomen und Mathematiker Galileo Galilei (1564-1642). 1633 hatte ihn die Inquisition der katholi-

- schen Kirche in Italien verurteilt weil er die Vorstellung vertrat, die Erde drehe sich, wie andere Planeten auch, um die Sonne. Erst nach 367 Jahren, im Jahr 2000, gab die katholische Kirche ihre Auffassung auf, die Erde sei das Zentrum des Universums und entschuldigte sich für ihre jahrhundertlang wider besseres Wissen aufrecht erhaltene Ansicht. Papst Johannes Paul II. hatte sich 1992 bereits entsprechend geäußert. Siehe dazu die Rede "Discorso di Giovanni Paolo II, Ai Partecipanti alla Sessione Plenaria della Pontificia Accademia delle Scienze" von Papst Johannes Paul II, als Digitalisat verfügbar http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/it/speeches/1992/october/documents/hf_jp-ii_spe_19921031_accademia-scienze.html; siehe auch Finocchiaro, Maurice A. (ed.) 1989, *The Galileo Affair, A Documentary History*, Berkeley, California.
14. Siehe dazu <https://antarktis.ch/2002/03/30/2002-03/>
 15. Siehe dazu <https://www.galileo.tv/earth-nature/ein-billionen-tonnen-schwerer-eisberg-ist-jetzt-von-der-antarktis-abgebrochen/> update vom 13/07/2017.
 16. Siehe dazu Piepmeier, Rainer 1980, *Das Ende der ästhetischen Kategorie "Landschaft"*, Westfälische Forschungen, in: *Mitteilungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe*, 30. Band, Münster. Piepmeier legt den "aporetischen Charakter" des "Begriffs der ästhetischen Landschaft" offen (p.37). "Landschaft" ist für ihn, "der durch menschliche Arbeit und menschliches Handeln angeeignete Raum menschlichen Lebens" (p.38).
 17. Siehe dazu Bättschmann, Oskar 1990, *Nicolas Poussin, Dialectics of Painting*, London.
 18. Siehe dazu Rehm, Ulrich 2002, *Vom Anblick zur Erkenntnis. Die Vier Jahreszeiten von Nicolas Poussin*, in: *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft*, 29, pp.253-265. Zwar meint Rehm, Poussin habe die "Gattung der Landschaft" gesprengt, hat jedoch die Poussinschen 'Landschaften' in keiner Weise näher betrachtet. Auch die Bilder des italienischen Barockmalers Salvatore Rosa (1615-1673) spielten bei der Bildung dessen, was daraufhin vielen in Europa als 'Landschaft' galt, eine bedeutende Rolle; siehe dazu Scott, Jonathan 1996, *Salvator Rosa: His Life and Times*, New Haven, Connecticut; siehe auch Langdon, Helen 2010, *Salvator Rosa*, London.
 19. Siehe Turner, James 1979, *The Politics of Landscape, Rural Scenery and Society in English Poetry 1630-1660*, Cambridge, Massachusetts; siehe Smith, Sheila 1992, 'The ladies draw it in their books': *The picturesque in some Victorian literary landscapes*, in: *Journal of Garden History*, 17, 3, pp.208-213; siehe Darby, Wendy Joy 2000, *Landscape and Identity, geographies of nation and class in England*, Oxford.
 20. Siehe dazu Humphreys, Arthur Raleigh 1937, *William Shenstone: An Eighteenth-Century Portrait*, Cambridge, UK, digitalisiert verfügbar <https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.55526>.
 21. Siehe dazu Dodsley, Robert 1764, *A Description of the Leasowes, the seat of the late William Shenstone, Esquire*, in: *The Works in Verse and Prose of William Shenstone, Esq.*, Band II, London, pp.333-371; digitalisiert verfügbar <https://archive.org/stream/worksinverseand00dodsgoog#page/n7/mode/2up>. Siehe auch Schulz, Simone 2004, *Gartenkunst, Landwirtschaft und Dichtung bei William Shenstone und seine Ferme Ornée "The Leasowes" im Spiegel seines literarischen Zirkels*, Dissertation FU Berlin, online verfügbar http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000001654.
 22. Bereits eine Generation vor ihm hatte der englische Schriftsteller Joseph Addison (1672-1719), unter Bezug auf Beispiele in Italien, vorgeschlagen, der Mensch könne aus seinem Besitz durch Pflanzungen eine schöne Landschaft, "a pretty Landskip", machen; siehe Addison, Joseph 1712, *Ohne Titel*, in: *Spectator*, 414, Wednesday, June 25, pp.98-102, hier p.101.
 23. Siehe Sambrook, James 1984, *Parnell's Garden Tours: Hagley and The Leasowes*, in: Maccubin, Robert P. und Peter Martin (Hg.) *British and American Gardens in the Eighteenth Century*, Williamsburg, Virginia, pp.51-64. Siehe auch Whitehead, David 2001, *Leasowes, West Midlands, England*, in: Shoemaker, Candice A. (Hg.), *Chicago Botanic Garden Encyclopedia of Gardens, History and Design*, Band 2, Chicago, pp.773-776.
 24. Siehe dazu Gröning, Gert 2006, *Die goldene Axt. Wachstum und Kontrolle in Pücklers Schriften - autopoietische Kräfte in der Konzeption des Landschaftsgartens*, in: *Weltzien, Friedrich (Hg.), Von selbst, Autopoietische Verfahren in der Ästhetik des 19. Jahrhunderts*, Berlin, pp.155-170.
 25. So besuchte im Jahr 1786, fast ein Vierteljahrhundert nach dem Tod Shenstones, Thomas Jefferson (1743-1826), der spätere dritte Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, noch die Leasowes, obwohl deren einstige Gestalt nicht mehr wahrnehmbar war. Er hielt fest: "...this is not even an ornamented farm"; siehe Jefferson, Thomas 1786, *Memorandums Made on a Tour to Some of the Gardens in England*, abgedruckt in: Hunt, John Dixon und Peter Willis (Hg.), *The Genius of Place, The English Landscape Garden 1620 - 1820*, London, pp.333-336, hier p.335. Jefferson war an einer auf Landwirtschaft begründeten Demokratie interessiert und bemühte sich, seine Vorstellung von 'Landschaft' auf seinem Besitz in Monticello, Virginia, umzusetzen; siehe Beiswanger, William L. 1984, *The Temple in the Garden: Thomas Jefferson's Vision of the Monticello Landscape*, in: Maccubin, Robert P. und Peter Martin (Hg.) *British and American Gardens in the Eighteenth Century*, Williamsburg, Virginia, pp.170-188.
 26. Conan, Michel H. 1979, *Postface, Girardin de, René-Louis 1777, De la composition des paysages, ou des moyens d'embellir la Nature autour des Habitations, enjoignant l'agréable à l'utile, Genève*, wieder herausgegeben von Michel H. Conan, 1979, Paris, p.207.
 27. Siehe Webster, Constance A. 2001, *Ermenonville, Oise, France*, in: Shoemaker, Candice A. (Hg.), *Chicago Botanic Garden Encyclopedia of Gardens, History and Design*, Band 1, pp.439-441, Chicago; siehe auch Volbertyl, Jean-Henri 1923, *Ermenonville, ses sites, ses curiosités, son histoire*, Paris, Neuauflage 2000; siehe auch Calder, Martin 2006, *Promenade in Ermenonville*, in: Calder, Martin (Hg.), *Experiencing the Garden in the Eighteenth Century*, pp.109-144, Bern.
 28. Siehe Conan 1979, p.239ff.
 29. Siehe dazu Reichwein, Adolf 1923, *China und Europa*, darin das Kapitel 'Physiokratie', Berlin, pp.109-119.
 30. Siehe dazu Hirsch, Erhard 1988, *Dessau-Wörlitz, Zierde und Inbegriff des XVIII. Jahrhunderts*, München; siehe auch Zaunstock, Holger (Hg.) 2008, *Das Leben des Fürsten. Studien zur Biografie von Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817)*, Halle. Die Rousseauinsel in einem Teich des Britzer Gartens in Berlin, in dem 1985 die Bundesgartenschau stattfand, stellt eine Referenz dar, die in eine Zeit fällt, die bisweilen als postindustriell bezeichnet wird. Der Begriff post-industrielle Gesellschaft geht auf den französischen Sozialwissenschaftler Alain Touraine (1925) zurück. Er bezeichnet den Zustand einer Gesellschaft bei dem im Dienstleistungssektor mehr Wohlstand erzeugt wird als im Industriesektor. Die These von der sektoralen Entwicklung der Staatswirtschaften stammt von dem französischen Wirtschaftswissenschaftler Jean Fourastié (1907-1990); siehe dazu Fourastié, Jean 1954, *Die große Hoffnung des 20. Jahrhunderts*, Köln-Deutz.
 31. Siehe dazu *Thirty-Six Views, The Kangxi Emperor's Mountain Estate in Poetry and Prints, Poems by the Kangxi Emperor with Illustrations by Shen Yu and Matteo Ripa*, Ex Horto, Dumbarton Oaks Texts in Garden and Landscape Studies, Washington, DC., 2016. Der Band enthält neben Kangxis Gedichten, Ansichten des kaiserlichen Sommersitzes Bi Shu Shan Zhuang, 避暑山庄, in Chengde, 承德, in der chinesischen Provinz Hebei, 河北, die Ripa mit der für den chinesischen Hof neuartigen Kupferstichtechnik angefertigt hatte.
 32. Duan, Xiaolin 2020, *The Rise of West Lake. A Cultural Landmark in the Song Dynasty*, Seattle.
 33. Den Physiokraten schwebte die Vision eines befreiten China vor, das von einem Bauern-Kaiser regiert würde. Die ersten einigermaßen realistischen Darstellungen von Gärten in China hatte der italienische Jesuitenmissionar Matteo Ripa (1682-1746) 1724 nach Neapel gebracht, der von 1711 bis 1723 am Hof des Kaisers Kangxi, 康熙 (1654-1722) diente; siehe dazu Rinaldi, Bianca Maria (Hg.) 2016, *Ideas of Chinese Gardens, Western Accounts, 1300-1860*, Philadelphia, Pennsylvania, pp.83-90.
 34. Aus Frankreich kam Jean-Denis Attiret (1702-1768) 1738 nach China und verbrachte den Rest seines Lebens am kaiserlichen Hof als Maler. Seine aus dem Jahr 1743 stammende Beschreibung der riesigen Parkanlage des Yuanmingyuan in Beijing wurde zusammen mit anderen Briefen von Jesuiten 1749 in Paris veröffentlicht; siehe dazu *Lettres édiifiantes et curieuses, écrites des missions étrangères, par quelque Missionnaires de la Compagnie de Jésus*, Band 27, Paris 1749, pp.1-57; siehe dazu auch Rinaldi 2016, pp.91-111.
 35. Die Physiokraten leiteten ihr gesellschaftliches Programm von der in damaligen Zeiten reichen englischen Nation und deren florierender Landwirtschaft ab. - 1758 hatte François Quesnay sein Werk 'Tableau économique' veröffentlicht, in dem er meinte, das Naturgesetz der Ökonomie beschrieben zu haben. Eine verbesserte Version erschien 1766: Quesnay, François 1766, *Analyse*

- de la formule arithmétique du Tableau Economique de la distribution des dépenses annuelles d'une nation agricole; im Internet verfügbar unter <http://theme.univ-paris1.fr/M1/hpe/Quesnay.pdf>. - Nach Quesnay gab es eine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Die produktive Klasse bestand aus den Landwirten und den Grundeigentümern, die sterile aus den Kaufleuten, Handwerkern und Manufakturarbeitern. Diese Fehleinschätzung der gesellschaftlichen Entwicklung ist der Beginn der französischen Umsetzung des englischen Gartens in eine idyllische Landschaft in den Jahren zwischen 1770 und 1780; siehe Conan 1979, p.228-230.
36. Siehe dazu Editing Committee of Yuanmingyuan - Scenes of Wonder 2012, *Yuanmingyuan - Scenes of Wonder*, Beijing. Dieses Interesse an der Wiederherstellung einer 'Landschaft' wird im frühen 21. Jahrhundert durch ein sehr großes Modell im Museum für chinesische Gärten und Landschaftsarchitektur, 中国园林博物馆, in Beijing unterstützt, an dem über 100 Modellbauer ein Jahrzehnt gearbeitet haben.
 37. Zu Repton siehe Carter, George, Goode, Patrick und Kedron Laurie 1983, *Humphry Repton, Landscape Gardener, 1752-1818*, Katalog zur Ausstellung im Sainsbury Centre for Visual Arts, University of East Anglia, Norwich, 21 September - 31 October 1982 und im Victoria & Albert Museum, London.
 38. Zwei dieser mittlerweile zu kaum mehr erschwinglichen Preisen gehandelten "Red Books" wurden 1994 faksimiliert; siehe dazu Humphry Repton, *The Red Books for Bransbury and Glenham Hall, with an introduction by Stephen Daniels*, Dumbarton Oaks Research Library and Collection, Washington, DC; siehe auch Rogger, André 2007, *Die Red Books des Landschaftskünstlers Humphry Repton*, Grüne Reihe, Quellen und Forschungen zur Gartenkunst, Band 25, Worms am Rhein. Die Bezeichnung der Bücher wurde mit dem Zusatz "rot" versehen, weil das Leder, in das sie gebunden waren, mit dem Saft einer Sumachart (Rhus) rot gefärbt worden war.
 39. In Deutschland ließ sich Pückler-Muskau (1785-1871) bei der Anlage seines Parks in Muskau stark von Repton beeinflussen; siehe dazu Gröning, Gert 2008, *Hermann Fürst von Pückler-Muskau und Humphry Repton: A Map of Influence*, in: Bosbach, Franz und Gert Gröning (Hg.), *Landschaftsgärten des 18. und 19. Jahrhunderts, Beispiele deutsch-britischen Kulturtransfers*, in: *Prinz-Albert-Studien*, Band 26, München, pp.49-78.
 40. Siehe dazu Buttlar, Florian von (Hg.) 1989, *Peter Joseph Lenné, Volkspark und Arkadien*, Berlin; siehe auch Wimmer, Clemens Alexander 2016, *Der Gartenkünstler Peter Joseph Lenné*, Darmstadt.
 41. Siehe Lenné, Peter Joseph 1824, *Allgemeine Bemerkungen über die Britischen Parks und Gärten: Fragmente aus dem Reise-Journal*, in: *Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten*, Band 1, pp.82-96.
 42. Siehe Gröning, Gert 1996, *Anmerkungen zu Gustav Vorherrs Idee der Landesverschönerung*, in: Bayerl, Günter, Fuchsloch, Norman und Torsten Meyer (Hg.), *Umweltgeschichte-Methoden, Themen, Potentiale*, Bayerl, Günter (Hg.), *Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt*, Band 1, Münster, pp.159-186; siehe auch Gröning, Gert 1992, *The idea of land embellishment. As exemplified in the Monatsblatt für Verbesserung des Landbauwesens und für zweckmäßige Verschönerung des bayerischen Landes* (Monthly for improvement of rural architecture and appropriate embellishment of the state of Bavaria), from 1821 to 1829, in: *Journal of Garden History*, 12, 3, pp.164-182.
 43. Siehe dazu: Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Buhlmann 1987, *Die Liebe zur Landschaft, Teil III: Der Drang nach Osten, Zur Entwicklung der Landespflege im Nationalsozialismus und während des Zweiten Weltkrieges in den 'eingegliederten Ostgebieten'*, Arbeiten zur sozialwissenschaftlich orientierten Freiraumplanung, Band 9, München.
 44. Mäding, Erhard 1942, *Landespflege*, Berlin, p.215f.
 45. Siehe dazu Gröning, Gert 2015, *Zu Genese und Bedeutung der Landschaftsrichtlinien (1941-1943)*, in: Ganzert, Joachim und Inge Nielsen (Hg.), *Herrschaftsverhältnisse und Herrschaftslegitimation*, in: *Hephaistos*, Sonderband zusammen mit Beiträge zur Architektur- und Kulturgeschichte, Leibniz Universität Hannover, Band 11, Münster, pp.243-254; siehe auch Gröning, Gert 1993, *Die "Allgemeine Anordnung Nr.20/VII/42" - Über die Gestaltung der Landschaft in den eingegliederten Ostgebieten*, in: Rössler, Mechthild und Sabine Schleiermacher unter Mitarbeit von Cordula Tollmien (Hg.), *Der "Generalplan Ost", Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik*, Berlin, pp.131-147.
 46. *Allgemeine Anordnung Nr.14/VI* 1942, p.51. Waldränder sollten nur aus "standortsgerechten heimischen Holzarten" (p.55) bestehen und für die Dorfbegrünung durften "nur grünblättrige, bodenständige Bäume und Sträucher" (p.57) verwendet werden.
 47. *Allgemeine Anordnung Nr.14/VI* 1942, p.56.
 48. Zum 'Naturgarten' siehe Gröning, Gert 1997, *Ideological Aspects of Nature Garden Concepts in Late-Twentieth Century Germany*, in: Wolschke-Bulmahn, Joachim (Hg.), *Nature and Ideology*, Dumbarton Oaks Colloquium on the History of Landscape Architecture, XVIII, Washington, D.C., pp.187-219.
 49. Siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Buhlmann 1992, *Some notes on the mania for native plants in Germany*, in: *Landscape Journal*, XI, 2, pp.116-126.
 50. Siehe dazu die Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten, in: *Amtsblatt der Europäischen Union*, 4.11.2014, p. L317/35-L317/55.
 51. *Verordnung (EU) Nr. 1143/2014*, p.L317/52.
 52. Lenz, Siegfried 1985, *Der Exerzierplatz*, Hamburg. Lenz beschrieb u.a. wie in alt-bundesrepublikanischen Zeiten der am Ende des Zweiten Weltkriegs aus Ostpreußen geflohene schleswig-holsteinische Baumschulbesitzer Zeller aus tiefer Verachtung für eine ministerielle Verfügung, 100.000 Jungeichen, die er aus rumänischen Sämlingen gezogen hatte und die keinerlei Unterschiede zu deutschen aufwiesen, vor dem Rathaus seiner Gemeinde verbrannte. Es folgt dann ein Gespräch in dem die Ursache dieses Handelns zu ergründen gesucht wird. Daraus stammt das folgende Zitat: "Sie hatten sich neue Vorschriften ausgedacht, dort auf dem Ministerium, und um die abzusichern, hatten sie auch noch alte Vorschriften ausgegraben; der Chef sagte, daß es die schlechtesten Vorschriften seien, die einer sich denken kann, jedenfalls verlangten sie, daß alle Bäume von deutschem Saatgut stammen müßten, sonst dürften sie nicht verkauft werden. Also Stammbaum, Bruno, stell dir vor, diese Sachverständigen verlangen für jede Pflanze einen Stammbaum, das haben sie sich in ihren Stuben ausgedacht; sie wollen, daß in deutsche Erde nur deutsches Saatgut kommt, fehlt nur noch, daß sie uns zur Düngung deutsche Kuhscheiße vorschreiben". (p.412).
 53. Zu weiteren biographischen und bibliographischen Angaben siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien*, Eintrag Seifert, Alwin, pp. 361-363, Berlin.
 54. Siehe Gröning, Gert 2004, *Landschaftsarchitektur und Nationalsozialismus - Ein immer noch unbequemes Thema im angehenden 21. Jahrhundert*, in: Lorenz, Werner und Torsten Meyer (Hg.), *Technik und Verantwortung im Nationalsozialismus, Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt*, Band 25, Münster, pp.31-46; siehe auch Gröning, Gert 1992, *The Feeling for Landscape - a German Example*, in: *Landscape Research*, 17, 3, pp.108-115.
 55. Siehe Schneider, Camillo 1932, *Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise*, in: *Die Gartenschönheit*, 13, 1, pp.3-5; siehe auch Vierle, Claudia 1998, *Camillo Schneider, Dendrologe und Gartenbauschriftsteller, Eine Studie zu seinem Leben und Werk*, Materialien zur Geschichte der Gartenkunst, Band 4, TU Berlin; siehe auch Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien*, Eintrag Schneider, Camillo, Berlin, pp.341-344.
 56. Zu weiteren biographischen und bibliographischen Angaben siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien*, Eintrag Bauch, Werner, Berlin, pp.28-29.
 57. Zu weiteren biographischen und bibliographischen Angaben siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien*, Eintrag Schwarz, Max Karl, Berlin, pp.357-358.
 58. Schwarz, Max Karl 1933, *Der Gartenorganismus. Grundsätzliches zum 'Kommenden Garten'*, in: *Gartenschönheit*, 14, 12, pp.236-239, hier p.238.
 59. Siehe dazu Go, Jeong-Hi 2006, *Herta Hammerbacher (1900-1985), Virtuosin der Neuen Landschaftlichkeit - Der Garten als Paradigma, Landschaftsentwicklung und Umweltforschung*, Schriftenreihe der Fakultät Architektur Umwelt Gesellschaft, Band S 18, TU Berlin; siehe auch Wolschke-Bulmahn, Joachim und Gert Gröning 2001, *Der 100. Geburtstag von Herta Hammerbacher - Ein Anlaß zum Nachdenken*, in: *Stadt und Grün*, 50, 1, pp.35-39; zu weiteren biographischen und bibliographischen Angaben siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien*, Eintrag Hammerbacher, Herta, Berlin, pp.126-127.
 60. Siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1993, *'Ganz Deutschland ein großer Garten', Landespflege und Stadt-*

- planung im Nationalsozialismus, in: *Kursbuch*, 112, pp.29-46, Anmerkung 2.
61. Siehe Wolschke-Bulmahn, Joachim 1993, *Biodynamischer Gartenbau, Landschaftsarchitektur und Nationalsozialismus*, in: *Das Gartenamt*, 42, 9, 590-595 und 10, 638-642; siehe auch Staudenmaier, Peter 2013, *Organic Farming in Nazi Germany: The Politics of Biodynamic Agriculture, 1933-1945*, in: *Environmental History*, 18, pp.383-411.
 62. Siehe Wuttke-Gronenberg, Walter 1983, *Volks- und Naturheilkunde auf "neuen Wegen". Anmerkungen zum Einbau nicht-schulmedizinischer Heilmethoden in die nationalsozialistische Medizin*, Argument Sonderband AS 77, Berlin.
 63. Rudolph, Charlotte 1987, *Waldorf-Erziehung, Wege zur Versteinigung*, Sammlung Luchterhand, 727, Hamburg, hier pp.94-95. Fakt ist, dass nach 1933 Neugründungen und Klassenerweiterungen verboten wurden, 1935 "die anthroposophische Gesellschaft unter dem Vorwand aufgelöst" wurde, "sie unterhalte Beziehungen zu ausländischen Freimauern, Juden und Pazifisten" und "hier schließt die anthroposophische Geschichtsschreibung normalerweise ab" (p.96). Als 1938 die meisten Waldorfschulen von der Gestapo geschlossen wurden, wurde jedoch auch den Anträgen einiger, "als staatliche Versuchsschulen auf NS-Basis und unter zuverlässiger Leitung" (p.96) weiterzuwirken, stattgegeben. "Erst nachdem sich Heß nach England begeben hatte, wurde die letzte Waldorfschule geschlossen; das war 1941 in Dresden" (p.95).
 64. Siehe dazu Pfeil, Elisabeth 1950, *Großstadtforschung*, Bremen-Horn. Siehe auch Bergmann, Klaus 1970, *Agrarromantik und Großstadtfreundschaft*, Marburger Abhandlungen zur Politischen Wissenschaft, Band 20, Meisenheim am Glan.
 65. Siehe die entsprechende Darstellung bei Sukopp, Herbert und Wolfram Kunik 1973, *Die Großstadt als Gegenstand ökologischer Forschung*, in: *TUB, Zeitschrift der Technischen Universität Berlin*, 5, pp.710-717.
 66. Siehe etwa die Reaktion von Charlesworth (1993) auf einen Artikel "Some Notes on the Mania for Native Plants in Germany" von Joachim Wolschke-Bulmahn und mir in der Zeitschrift *Landscape Journal*, 11, 1992, 2, pp.116-126.
 67. Sorvig schreibt 1994: "urban and suburban areas" sind "highly disturbed landscapes" und meinte, "non-natives are often unavoidable and usually acceptable"; Sorvig, Kim 1994, *Natives and Nazis: An Imaginary Conspiracy in Ecological Design*, in: *Landscape Journal*, 13, 1, p.60.
 68. Zwei frühe Untersuchungen dazu sind Goldmerstein, J. und Karl Stodieck 1931, *Wie atmet die Stadt?*, Berlin; Miess, Michael 1972, *Industrieemissionen als Planungsproblem*, in: *Garten und Landschaft*, 82, Werkblatt 2, s.p.- Entsprechende Lärminderungen lassen sich nur nachweisen, wenn urwaldartige Pflanzungen von zig Metern Breite erfolgen können, was bei den üblichen Straßenquerschnitten nicht zu erreichen ist.
 69. Siehe Burkhardt, Richard 1974, *Ein Kampf ums Menschenrecht*, Hauptvorstand der IG Druck und Papier (Hg.), Stuttgart, hier p.79.
 70. Siehe Gröning, Gert und Uwe Schneider 1999, *Die Heide in Park und Garten - Zur Geschichte und Bedeutung des Heidemotivs in der Gartenkultur*, Grüne Reihe, Quellen und Forschungen zur Gartenkunst, Band 19, Worms.
 71. Siehe Flitner, Michael (Hg.) 2001, *Der deutsche Tropenwald, Bilder, Mythen, Politik*, Frankfurt am Main, darin besonders Badenberger, Nana, *Ansichten des Tropenwaldes, Alexander von Humboldt und die Inszenierung exotischer Landschaft im 19. Jahrhundert*.
 72. Siehe Ab'Saber, A. N. 1977, *Espaços ocupados pela expansão dos climas secos na América do Sul por ocasião dos períodos glaciais quaternários*, in: *Paleoclimas*, 3, pp.1-19; siehe auch Prance, G. T. (ed.) 1982, *Biological diversification in the tropics*, New York, N.Y.
 73. Siehe Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH (Hg.) o.J. (2000), *Zukunft Regenwald*, Eschborn.
 74. Siehe dazu Suhrbier, Mona 2003, *Blicke hinter die Landschaft. Interpretation einiger Werke indigener Künstler des Amazonasgebietes*, in: Schmidt, Bettina E. (Hg.), *Wilde Denker. Unordnung und Erkenntnis auf dem Tellerrand der Ethnologie. Festschrift für Mark Münzel zum 60. Geburtstag*. In: *Curupira*, Band 14, Marburg, pp.339-357.
 75. Anmerkung einer Diskussionsteilnehmerin auf einem Symposium im Museum der Weltkulturen am 28.9.2001.
 76. Siehe dazu Ritter, Joachim 1978, *Landschaft. Zur Funktion des Ästhetischen in der modernen Gesellschaft* (gehalten als Rede bei der Übernahme des Rektorates November 1962), wieder-
- abgedruckt in: Gröning, Gert und Ulfert Herlyn (Hg.) 1996, *Landschaftswahrnehmung und Landschaftserfahrung*, Arbeiten zur sozialwissenschaftlich orientierten Freiraumplanung, Band 10, Münster, pp.28-68. Siehe auch Hight, Gilbert 1959, *Poets in a Landscape*, Harmondsworth, Middlesex, Great Britain; siehe auch Conan, Michel 1997, *Poetry into Landscape*, in: *Journal of Garden History*, 17, 3, pp.165-170.
77. Siehe Schulz, Bernhard 1993, *Die Stadt Berlin mit der Landschaft versöhnen, Ausstellung zum 100. Geburtstag des Architekten Hans Scharoun in der Akademie der Künste*, in: *Der Tagesspiegel*, Nr. 14653 vom 22. August 1993, p.21.
 78. Im großbürgerlichen Haus des Rechtsanwalts Baensch mit einem von dem Landschaftsarchitekten Hermann Mattern (1902-1971) und der Landschaftsarchitektin Herta Hammerbacher (1900-1985) "landschaftlich" gestalteten Garten, den eine in den Garten hinauslaufende Mauerscheibe mit dem Haus verbindet, wird von dem Architekten Hans Scharoun (1893-1972) das was als Landschaft angesehen werden soll, als Bild ins Fenster gerückt. Soll der Malerin und Ehefrau des sich ohnehin kaum zu Hause aufhaltenden Rechtsanwalts vielleicht eine Dosis "heile Welt" in Gestalt einer "Landschaft" als Surrogat oder auch vermeintliches Sedativum für nicht vorhandenes gesellschaftliches und auch familiäres Leben verabreicht werden?
 79. Siehe dazu auch Gröning, Gert 2017, *Urban Horticulture - Gardens as Elements of an Urbanizing World*, in: Peter, Kurupachari V. (Hg.), *Horticultural Sciences: Perspectives and Applications*, New Delhi, India, pp.479-502.
 80. Siehe Wagner, Martin 1915, *Städtische Freiflächenpolitik*, Schriften der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Neue Folge, Heft 11, Berlin; siehe auch Amt für Stadtplanung der Stadt Berlin (Hg.) 1929, *Die Freiflächen der Stadtgemeinde Berlin*, Denkschrift Nr. 2, Berlin.
 81. Siehe dazu Seidel, Florian 2008, *Ernst May: Städtebau und Architektur in den Jahren 1954-1970*, Dissertation, Fakultät für Architektur, TU München, online verfügbar <https://media-tum.de/doc/635614/635614.pdf>; siehe auch Herrel, Eckhard 2001, *Ernst May, Architekt und Stadtplaner in Afrika 1934-1953*, Schriftenreihe zur Plan- und Modellsammlung des Deutschen Architektur-Museums in Frankfurt am Main, Berlin.
 82. Zu weiteren biographischen und bibliographischen Angaben siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1997, *Grüne Biographien*, Eintrag 'Bromme, Max', Berlin, pp. 54-55.
 83. Siehe Garten- und Friedhofswesen des Städtischen Siedlungsamtes Frankfurt am Main (Bearb.) 1928, *Die Erhaltung der alten Nidda, Denkschrift über die landschaftliche Ausgestaltung der Ufer der Nidda, die Sicherung der Altarme und den Ausbau der Niddabäder bei Rödelheim, Hausen, Praunheim und Eschersheim*, Frankfurt am Main.
 84. Siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke 1985, *Zur Entwicklung und Unterdrückung freiraumplanerischer Ansätze der Weimarer Republik*, in: *Das Gartenamt*, 34, 6, pp.443-458.
 85. Siehe Gröning, Gert 1998, *Die Suche nach der 'Landschaftsmitte'*, in: *Kursbuch*, 131, Berlin, pp.55-69.
 86. Siehe Gröning, Gert und Joachim Wolschke-Bulmahn 1990, *Von der Stadtgärtnerei zum Grünflächenamt, 100 Jahre kommunale Freiflächenverwaltung und Gartenkultur in Hannover (1890-1990)*, Berlin; siehe auch Grunert, Heino (Hg.) 2014, *Betreten erwünscht. Hundert Jahre Hamburger Stadtpark*, München.
 87. Siehe dazu auch Gröning, Gert und Ulfert Herlyn (Hg.) 1996, *Landschaftswahrnehmung und Landschaftserfahrung*, Arbeiten zur sozialwissenschaftlich orientierten Freiraumplanung, Band 10, Münster.
 88. Siehe dazu Gröning, Gert 1984, *Zur Geschichte der Landschaftsveränderung und ihrer Wahrnehmung*, in: *Das Gartenamt*, 33, 1, pp.35-39.
 89. Schröder, Thies 2002, *thinking + working*, in: Freireiss, Kristin und Hans-Jürgen Commerell (Hg.), *topotek 1, thinking + working, Landesgartenschau Eberswalde 2002*, Berlin, pp.8-12.
 90. Crews, Frederick 2001, *Saving Us from Darwin*, Part II, in: *The New York Review of Books*, XLVIII, 16, pp.51-55, hier p.55.

Zusammenfassung

Mit vagen Begriffen wie Medialen und Landschaft lassen sich sehr heterogene Aspekte verbinden. Hier soll zum einen auf ein konservatives Interesse an Landschaft aufmerksam gemacht werden. Zum anderen wird angesprochen wie Landschaft als gesellschaftliches Programm entsteht. Dabei wird beispielhaft auf physiokratische Programme und darin aufgehobene zeitgenössische Chinavorstellungen verwiesen. An solche Vorstellungen wird zwei Jahrhunderte später in der Zeit des Nationalsozialismus angeknüpft. Sie schlagen sich 1942 in den sogenannten Landschaftsregeln des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums nieder. Abschließend erfolgen einige Anmerkungen zur anthroposophisch orientierten Landschaft sowie zur Rolle von Landschaft im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert, wie sie sich dort antreffen lässt, wo die Stadt mitleidvoll nur noch als gestörte Landschaft wahrgenommen wird.

Abstract

Vague notions such as the medial and landscape allow to connect fairly heterogeneous aspects. Here attention is drawn to a conservative interest in landscape. Also addressed is how landscape develops as a societal program. Physiocratic programs and contemporary China imaginations become pointed at. Two centuries later during National Socialism they become connected to and find expression in the 1942 Landscape Rules of the Reichs Commissioner for the Strengthening of German Volkishness. Final remarks relate to the anthroposophical landscape and the role of landscape in 20th and early 21st centuries as it may be found when the city is perceived pityingly as disturbed landscape only.

Autor

Gert Gröning, Univ. Prof. Dr. rer. hort. habil., leitet die Forschungsstelle Gartenkultur und Freiraumentwicklung am Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung (GTG) an der Universität der Künste Berlin, ist Gastprofessor an der Jiao Tong Universität in Shanghai, China, war Cecil H. and Ida Green Visiting Professor am Green College der University of British Colum-

bia in Vancouver, B.C., Kanada und Senior Fellow sowie Fellow am Center for Studies in Landscape Architecture, Dumbarton Oaks, der Harvard University in Washington, D.C. Mit vier weiteren Professoren war er Träger des DFG-Graduiertenkollegs 'Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses' an der Universität der Künste Berlin.

Schlagworte

Anthroposophie, China, Freiflächenpolitik, Gartenarchitektur, Konservatismus, Landesverschönerung, Landschaftsanwalt, Landschaftsregeln, Malerei, Nationalsozialismus, Naturgesetze, Ökologie, Physiokratie, Stadtfeindschaft, Tourismus

Keywords

Anthroposophy, attorney at landscape, China, city hostility, conservatism, ecology, land embellishment, landscape architecture, landscape rules, laws of nature, national socialism, open space politics, painting, physiocracy, tourism

Titel

Gert Gröning, *Zu einigen Aspekten des Medialen im Begriff der Landschaft*, in: kunsttexte.de, Sektion Gegenwart und Künste, Medien, Ästhetik, Nr. 2, 2020 (11 Seiten), www.kunsttexte.de.